

# Stimmgewalt für junge Musizierende gefordert

**Musik ist mehr als nur Freizeitbeschäftigung, gehört laut Ständerätin Christine Egerszegi-Obrist gar zur Allgemeinbildung. Trotzdem stehen dem Verein «jugend+musik» jährlich «nur» 25 000 Franken zur Unterstützung von nationalen Projekten zur Verfügung – «Jugend+Sport» verfügt über 60 Millionen.**



Fotos: Patrick Feishammer zVg.

**Der Bundesplatz in Bern ist auch eine Bühne: showband.CH präsentierte am 16. August 2008 ihre Show.**

154 913 Stimmen für qualitativ hochwertigen Musikunterricht an Schweizer Schulen: Der Dachverband aller Institutionen, die sich mit dem Musizieren und der musikalischen Bildungsarbeit der Kinder und Jugendlichen befassen, «jugend+musik», hat diese bereits am 18. Dezember 2008 der Bundeskanzlei überreicht. Um die Volksinitiative zustande zu bringen, wären lediglich 100 000 Unterschriften nötig gewesen.

**Sabrina Meier**

Der erste Schritt in Richtung Bundesinstitution ist getan – der Weg, bis der neue Artikel 67a, «Musikalische Bildung», in der Bundesverfassung zum Tragen kommt, ist aber noch weit. In voraussichtlich zweieinhalb bis drei Jahren könne das Volk über die Initiative abstimmen, so Hector Herzig, Präsident von «jugend+musik» und des Verbandes Musikschulen Schweiz VMS.

## Politische Stimme für Jugendliche

Falls die Initiative unter der Trägerschaft des Schweizer Musikrates ange-

nommen wird, erhofft sich Herzig, dass die musizierende Jugend eine Stimme, auch auf politischer Ebene, erhält. Weiter würden bei Annahme Kinder und Jugendliche mit besonderer musikalischer Begabung angemessen gefördert und unterstützt werden. Herzig will Musik fest in die Bildungslandschaft der Schweiz einbinden und somit die Qualität des Musikunterrichts, den wöchentlich rund 250 000 Schülerinnen und Schüler besuchen, sicherstellen.

## Musik an der PH nicht obligatorisch

Der obligatorische Musikunterricht an Schulen sollte der Qualität des Unterrichts in anderen Fächern entsprechen. Das Problem: An verschiedenen Pädagogischen Hochschulen ist eine musikalische Ausbildung für angehende Lehrerinnen und Lehrer nicht obligatorisch. Neben dem generell drohenden Lehrermangel ist daher insbesondere der Musikunterricht vom Engpass an Fachkräften betroffen.

Aktives Musizieren fördere die Intelligenz und die Sozialkompetenz junger Menschen, erklärt Ständerätin und Prä-

sidentin des Initiativkomitees Christine Egerszegi-Obrist auf [www.jugendundmusik.ch](http://www.jugendundmusik.ch) und betont: «Musikunterricht ist Allgemeinbildung.» – Dennoch werden Musikschulen nach dem Schweizer Musikrat (SMR) oft in den gleichen Topf geworfen wie andere «Freizeitanbieter» und die Vergabe öffentlicher Gelder wird des Öfteren in Frage gestellt.

## Ziel: Gleichwertig mit «Jugend+Sport»

«Jugend+Sport», das Pendant zu «jugend+musik», ist beinahe jedem bekannt. Damit «jugend+musik» bald als «Klammer über dem gesamtschweizerischen Kinder- und Jugendmusizieren fungiert», wirbt der Verein auch auf Facebook um Neumitglieder, die mit einem «Solidaritätsbeitrag» von fünf Franken pro Monat das Projekt «jugend+musik» unterstützen.

«jugend+musik» wurde bereits 1999 gegründet, gibt musizierenden Jugendlichen eine Stimme und unterstützt nationale Projekte. Dazu standen dem Verein im letzten Jahr 25 000 Franken zur Verfügung – Im Gegensatz zur Bundesinstitution «Jugend+Sport», die pro Jahr über 60 Millionen Franken verfügen kann.

## Weiter im Netz

[www.musikinitiative.ch](http://www.musikinitiative.ch)

[www.jugendmusik.ch](http://www.jugendmusik.ch)

## Initiativtext «jugend+musik»

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Art. 67a (neu) Musikalische Bildung  
1 Bund und Kantone fördern die musikalische Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

2 Der Bund legt Grundsätze fest für den Musikunterricht an Schulen, den Zugang der Jugend zum Musizieren und die Förderung musikalisch Begabter.